



Australien 2004

auch erforderlich, eine Diplomarbeit zu verfassen und zu präsentieren.

Der Aufenthalt in Australien musste schon Monate im Voraus gut geplant werden – Visum, Appartement, etc. Gemeinsam mit meinem Kollegen Wolfgang Ertl und einem weiteren europäischen Studenten teilte ich ein Haus mitten im Stadtzentrum von Adelaide, wo etwa eine Million Menschen leben. Das Leben in Australiens Städten ist ähnlich dem in unseren europäischen Metropolen, jedoch stark geprägt von der früheren englischen Kolonialmacht. Als ich das erste Mal mit der Straßenbahn zum Strand fuhr und plötzlich vor Palmen und kilometerlangem weißen Sandstrand stand, fühlte ich mich in meiner Entscheidung, nach Australien zu gehen, doch sehr bestätigt! Trotz alledem musste ich mich am Beginn doch etwas umstellen; etwa gab es kaum Schwarzbrot zu kaufen, dafür frische tropische Früchte, Fisch und Seafood in Hülle und Fülle.

Vorab hatte ich mich auch schon über die Gefahren der dortigen Tierwelt informiert, wie etwa über die hochgiftige Brown Snake oder die Red Back Spider – beide sehr verbreitet in der Region um Adelaide, jedoch kam es glücklicherweise zu keiner Begegnung! Dass auch mein „Hausstrand“ für Australien typische Gefahren in sich barg, bewahrheitete sich traurigerweise im Dezember letzten Jahres mit einer tödlichen Haiattacke auf einen Surfer.

Ingeheim war es immer schon ein langersehnter Traum von mir, einmal nach Australien zu reisen. Ich hatte während der Semesterferien auch die Möglichkeit für einige Wochen neue Eindrücke aus dem sehr gegensätzlichen aber wunderschönen „down under“ zu sammeln. Das enorm weite Land ermöglicht es, einerseits am Rande des Regenwalds, umgeben von Palmen auf herrlichen Stränden mit fast kitschig weißem Sand zu liegen, und andererseits absolut fern von jeglicher Zivilisation im Outback den Kick zu suchen, völlig auf sich allein gestellt, oder etwa in der Metropole Sydney das turbulente Großstadtleben auszukosten. Besonders rund um den

Ayers Rock und natürlich auch in den Städten begegnet man den australischen Ureinwohnern – den Aborigines, die zum Teil in ihren eigenen Stammesgebieten leben, welche für „Nicht - Aborigines“ laut Regierungserlass generell nicht zugänglich sind. Viele Aborigines wandern in die Großstädte ab, wo sie sich ein besseres Leben erhoffen. Mit der für sie völlig diversen westlichen Lebensweise und den

Adelaide (South Australia) gilt als eine Hochburg für Manuelle Therapie. Mit dem Vorhaben, mich fachlich weiterzubilden, bin ich im Jänner 2004 dorthin aufgebrochen. Dankenswerterweise wurde mir von meinem Dienstgeber die Inanspruchnahme eines einjährigen Bildungskarenzurlaubs ermöglicht, um für ein Postgraduate Studium an der University of South Australia zu inskribieren. Die Voraussetzungen waren gegeben, da die Ausbildung zum Dipl. Physiotherapeuten in Österreich mit einem Undergraduate Studium in Australien gleichzusetzen ist, und anerkannt wird, und nach dem erforderlichen Bestehen des TOEFL-Tests (Sprachtest). Dieses 3-semesterige Master Studium hatte die Spezialisierung im Fachbereich Muskuloskeletale- und Sportphysiotherapie zum Ziel. Während dieser Ausbildungszeit besuchte ich 10 prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen in Manipulativer-, Orthopädischer-, und Sportphysiotherapie im Ausmaß von 45 Wochenstunden. Hinzu kamen diverse Praktika in Kliniken, wo ich von international anerkannten Größen unter Supervision sehr viel lernen konnte. Von der immensen Erfahrung eines David Butler, Mark Jones oder einer Pat Trott konnten etwa nur 30 Studenten aus 4 verschiedenen Kontinenten profitieren. Im Rahmen der Sportphysiotherapie-Ausbildung betreute ich unter anderem einen Australian Rules Football Club sowie eine Softball-Einzelathletin. Um das Studium letztendlich erfolgreich abschließen zu können, war es



für sie nicht nachvollziehbaren Gesetzen unserer Gesellschaft geraten sie zwangsweise in Konflikt, was häufig zu Alkoholproblemen führt. Somit werden sie selbst zum Problem und als soziale Randgruppe abgestempelt.

Rückblickend war es für mich in jeder Hinsicht eine Bereicherung ein Jahr lang in Australien zu leben. In erster Linie konnte ich fachlich und sprachlich profitieren, überdies auch noch sehr viele internationale Freundschaften knüpfen und somit Gebräuche und Sitten anderer Kulturkreise kennen lernen!

Text und Fotos: Herbert Leitner, Dipl. PT

